

Verfassung, Staat und Demokratie in Europa: Ein Debattenbeitrag von Kleger, Karolewski und Munke

Dr. Claudia Wiesner

Marburg

Abstract:

Kleger, Karolewski und Munke liefern einen innovativen und umfassend angelegten Beitrag zur hochaktuellen Debatte um die europäische Verfassung. Die Autoren verbinden die demokratiethoretisch angelegte Diskussion der Verfassungsbildung der EU mit einer umfangreichen Darstellung verschiedenster Aspekte, die von einem Aufriss der europäischen Integration über eine Skizze der Rolle von Nationalstaaten und nationaler Identität zu einer Diskussion der Osterweiterung und osteuropäischer Europadebatten reichen. Diese Breite des Bandes führt allerdings dazu, dass viele wesentliche Bereiche nur grob angerissen und zu vereinfacht dargestellt werden.

How to cite:

Wiesner, Claudia: „Verfassung, Staat und Demokratie in Europa: Ein Debattenbeitrag von Kleger, Karolewski und Munke [Review on: Kleger, Heinz et al. (Hg.): Europäische Verfassung. Zum Stand der europäischen Demokratie im Zuge der Osterweiterung. Münster: LIT Verlag, 2004.]“. In: KULT_online 8 (2006).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2006.343>

© beim Autor und bei KULT_online

Verfassung, Staat und Demokratie in Europa: Ein Debattenbeitrag von Kleger, Karolewski und Munke

Dr. Claudia Wiesner
Marburg

Heinz Kleger, Ireneusz Pawel Karolewski, Mathias Munke: Europäische Verfassung. Zum Stand der europäischen Demokratie im Zuge der Osterweiterung. Münster: LIT, 3., aktualisierte Auflage 2004. 610 S., broschiert, EUR 17,90. ISBN 3-8258-5097-8

Sowohl in der kultur- und literaturwissenschaftlichen Theoriediskussion als auch in der hermeneutischen Praxis ist die Frage nach der Relation zwischen Text und Kontext seit jeher von Bedeutung. Zwar bemühen sich unterschiedliche theoretische Ansätze um Antworten auf diese Frage; eine zufriedenstellende, d.h. nicht nur auf theoretischer Ebene kongruente, sondern auch und vor allem in der kulturwissenschaftlichen Praxis überzeugend anwendbare Konzeptionalisierung des Text-Kontext-Verhältnisses lässt, so scheint es zumindest, allerdings noch auf sich warten.

Die Debatte um die europäische Verfassung ist auch im Januar 2006 hochaktuell, wenn auch der Ratifikationsprozess derzeit zum Stillstand gekommen ist: Die grundlegenden Problematiken, die mit der weiteren Entwicklung der europäischen Integration und der Verfassung verbunden sind, zeigten sich nicht nur im bisherigen Verlauf des Verfassungsprozesses, sondern prägen auch regelmäßig die Tagespolitik, sei es bei der Frage der Verabschiedung des EU-Haushaltes oder in der Rolle des Europäischen Parlaments. Die vitale Rolle, die die EU seit langem für zahlreiche Aspekte des politischen Alltagslebens der Mitgliedstaaten spielt, spiegelt sich inzwischen auch in einer wachsenden Öffentlichkeit für Richtlinienentscheidungen und Debatten im Europäischen Parlament. Was diese Debatten aber ebenfalls zeigen, ist, dass die Entwicklung der EU an einem kritischen Punkt angelangt ist, weil verschiedenste ihrer in 50 Jahren etablierten Institutionen und Mechanismen in ihrer derzeitigen Gestalt an Grenzen gelangen: Der Bedarf nach einem qualitativen Schritt in der institutionellen Weiterentwicklung und Demokratisierung der EU wird deutlich.

Das Buch von Kleger, Karolewski und Munke leistet unter dem Stichwort "Europäische Verfassung" einen Beitrag zur Diskussion verschiedenster Aspekte der institutionellen und demokratischen Weiterentwicklung der EU. Der Band hat klare Stärken: Die Autoren haben eine innovative methodische Herangehensweise, und ihr Anspruch ist es, den Verfassungsbegriff von seinem bisherigen Bezug auf den Staat zu lösen. Sie zeigen, dass eine Verfassung auf demo-

kratische Praxis bezogen ist, und betonen, dass die Anwendung eines solchen Verfassungsbegriffes auf die EU aus normativer Sicht in der Entwicklung eines eigenständigen demokratischen Modells in der EU resultieren sollte.

Des Weiteren weisen die Autoren zu Recht darauf hin, dass die Verfassungsentwicklung in der EU im Zusammenhang mit der Osterweiterung zu sehen ist, die erstens die weitestgehende bisherige Erweiterungswelle darstellt und die zweitens die Transformationsstaaten Osteuropas einbezieht. Daneben geben sie wesentliche methodologische Hinweise: Sie verweisen darauf, dass die Weiterentwicklung der EU im Zusammenhang mit der sich aktuell verändernden Rolle des Nationalstaates betrachtet werden muss - Kleger, Karolewski und Munke sprechen hierbei nur vom "europäisierten Nationalstaat", angefügt werden müsse deshalb der Aspekt des sich internationalisierenden Nationalstaats. Auch ist der Hinweis zentral, dass europäische Identität als Mehrfachidentität analysiert werden muss. Die Autoren liefern zudem ausführliche Überblicke über den bisherigen Verlauf des Integrationsprozesses sowie die mittel- und die osteuropäische Verfassungsdebatte - hier ist in einigen Bereichen allerdings nicht unmittelbar einleuchtend, wieso sie so ausführlich dargestellt werden.

Der Band weist allerdings auch Schwächen auf, die zumindest teilweise aus der Breite seiner Anlage zu resultieren scheinen: So ist etwa die Darstellung der Rolle des Nationalstaates, seiner Entstehung und seiner Veränderung sehr vereinfacht geraten und fällt hinter den Stand der Debatte zu dieser Thematik deutlich zurück. Ähnliches gilt für die Debatte um kollektive Identität, die sehr verkürzt dargestellt wird. Zudem, aber dies ist angesichts der Komplexität des Gegenstandes möglicherweise nicht völlig vermeidbar, lösen die Autoren nicht überall ihren eingangs formulierten Anspruch ein, sich vom Nationalstaat als methodischem Rahmen für die Verfassungsdiskussion trennen zu wollen. Sie nehmen vielmehr implizit immer wieder Bezug auf nationalstaatsbezogene Denkfiguren. Wiederum gilt Ähnliches für den Bereich der kollektiven Identität. Diese Schwächen führen dazu, dass die Argumentation nicht völlig konsistent ist und stellenweise sogar inhärente Widersprüche aufweist.